

Tagebuch eines Moot Courts – der ELMC 2012/13 an der FU Berlin

Internationale juristische Wettbewerbe erfreuen sich in den vergangenen Jahren zunehmender Beliebtheit und haben in den Vorlesungsverzeichnissen der Universitäten einen festen Platz gefunden. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass ein solcher Wettbewerb Fähigkeiten vermittelt, die im regulären Studienverlauf oft zu kurz kommen: das Arbeiten in einem Team einerseits und eine Lösung juristischer Fragestellungen aus anwaltlicher Sicht andererseits. Daher ist der Ablauf eines solchen Wettbewerbs vielen fremd und die Teilnahme eine Reise ins Ungewisse. Wir wollen einen kleinen Einblick geben und in regelmäßigen Abständen über Ablauf, Schwierigkeiten und Erfolge einer Moot-Court-Teilnahme berichten.

Am Anfang stand zunächst die Auswahl der Teammitglieder. Nach Ablauf der Bewerbungsfrist luden wir, Hannes Köhler und Sivine Jansen, als Betreuer des diesjährigen European Law Moot Court-Teams der Freien Universität Berlin alle Bewerber zu einem Vorstellungsgespräch ein. In diesem Durchgang erfreute sich der Wettbewerb eines regen Zulaufs, sodass die Auswahl an vielversprechenden Bewerbern groß war und uns dementsprechend schwer fiel. Dem technischen Fortschritt sei Dank konnten wir die Gespräche per Videokonferenz auch mit Bewerbern aus anderen EU-Staaten wie etwa Spanien oder Frankreich führen. Auswahlkriterien waren für uns dabei neben guten Leistungen im regulären Studienverlauf vor allem einschlägige europarechtliche Erfahrungen und Sprachkenntnisse. Außerdem kam es uns auch darauf an, dass die Bewerber den glaubhaften Eindruck vermitteln, sich gut in ein Team einfügen zu können. Auch für uns Betreuer war dies eine Herausforderung, da wir beide zwar selbst einmal am ELMC teil-

genommen hatten, aber noch nie auf der anderen Seite des Tisches saßen. Doch während der Gespräche kristallisierte sich bald heraus, wer für uns als Teammitglied in Frage kam. Unsere vier Teilnehmer haben von Anfang an einen guten Eindruck auf uns gemacht, da sie neben den fachlichen Qualifikationen auch ein freundliches und kompetentes Auftreten mitbrachten. Das Team der Freien Universität Berlin besteht in diesem Jahr aus Moritz Thörner, Yasemin Skowronek, Pauline Brosch und Luisa Gillert. Was sie zur Teilnahme motiviert hat? Das erzählen sie am besten selbst!

Moritz: Ich habe nach meinen bisherigen Auslandserfahrungen und insbesondere nach meinem einjährigen Studienaufenthalt in Paris nach einer Möglichkeit gesucht, meine Begeisterung am Europarecht fortzusetzen und gleichzeitig meine Sprachkenntnisse auf einem möglichst konstanten Niveau zu halten. Als ich auf den Bewerbungsauftrag zur Teilnahme am Team unserer Fakultät für den European Law Moot Court gestoßen war, stellte ich sofort alle nötigen Bewerbungsunterlagen zusammen und bewarb mich.

Yasemin: Ich saß gerade in meinem Anwendungskurs zum Europarecht, als ein ELMC-Betreuer hereinkam und die Studierenden auf den Wettbewerb aufmerksam machte. Als dann auch noch meine Anwendungskursleiterin von ihren eigenen Erlebnissen beim ELMC zu schwärmen begann, war es um mich geschehen. Kurz vor Ablauf der Frist bewarb ich mich, um die während meines Schwerpunktstudiums erworbenen Europarechtskenntnisse einmal von der praktischen Seite her kennenzulernen.

Pauline: Mich – als große Liebhaberin der französischen Sprache – hat am Moot Court vor allem gereizt, dass dieser zweisprachig stattfindet. Zwar wird es eine große Herausforderung, ein Plädoyer auf Englisch und Französisch zu halten, allerdings will ich mich genau dieser Aufgabe stellen, um an ihr zu wachsen. Außerdem ist der Moot Court in meinen Augen die ideale Ergänzung zu meinem Schwerpunktstudium.

Luisa: Ich sehe im European Law Moot Court zwei Disziplinen vereint, die ich sonst im Jurastudium vermisste: Teamwork und Fremdsprachen. Mit anderen Jurastudierenden im Team zu arbeiten halte ich für eine gelungene Abwechslung zu den sonst eher auf Einzelarbeit angelegten juristischen Hausarbeiten. Die Anwendung von Fremdsprachen, vor allem im Bereich des juristischen Fachvokabulars, ist für mich eine gute Vorbereitung auf ein immer internationaler werdendes Berufsfeld der Juristen.



Die Betreuer Hannes Köhler und Sivine Jansen

Und so erlebte das Team die erste Phase des Wettbewerbs:

Nachdem wir im Vorstellungsgespräch unseren Coaches sowohl auf Deutsch als auch auf Englisch und Französisch, Rede und Antwort standen, war die Freude groß, als jeder einzelne von uns schließlich eine Zusage bekam. Wir waren sehr erleichtert, da man sich des Eindrucks, den man gemacht hat, nicht so sicher sein konnte; vor allem, wenn man wie in Yasemins Fall während des Vorstellungsgesprächs vor lauter Aufregung den Drehstuhl austestete . . . Auch um später in solchen Situationen einen kühleren Kopf zu bewahren und eine bessere Figur zu machen, freuen wir uns auf den Moot Court!

Zum ersten Termin im August, einem gemeinsamen Foto-termin mit Prof. Dr. Steffen Hindelang, der gegenwärtig für die Durchführung des Wettbewerbs an der FU verantwortlich zeichnet, und unseren Coaches, kamen weitere Treffen dazu, die zunächst Gelegenheit boten, sich näher kennenzulernen

und auszutauschen. Schließlich stellen wir uns den Herausforderungen des Wettbewerbs gemeinsam und Teamgeist ist uns daher sehr wichtig. Nach der Veröffentlichung des Falles am 3. September hatten wir erst einmal drei Tage Zeit, uns selbstständig in den Sachverhalt einzuarbeiten, bevor es dann zu unserer ersten offiziellen Fallbesprechung kam. Der Sachverhalt ist im Vergleich zu den gewohnten erheblich umfangreicher, sodass es ein bisschen dauert, alle Angaben zuzuordnen und die dahinter stehenden Probleme herauszuarbeiten. Viele Fragen wurden geklärt und weitere Aufträge verteilt. Nun startet die Phase der vertieften, inhaltlichen Einarbeitung in den Fall und daher heißt es: Ab in die Bibliothek – es gibt vieles zu recherchieren!

Für weitere Information findet ihr uns unter der Rubrik *Internationales* unter jura.fu-berlin.de.